

# Der letzte Sonntag nach Pfingsten



24. November 2024





Kirchengebet. Erwecke, o Herr, wir bitten Dich, den Willen deiner Gläubigen, auf daß sie, indem sie freudiger die Frucht des göttlichen Werkes betätigen, von deiner Gnade größere Heilmittel erlangen. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Matth. 24, 15-35). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Orte stehen sehet, — wer das liest, der versteh es wohl! — dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge: und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen: und wer auf dem Felde ist, lehre nicht zurück, um seinen Rock zu holen. Und weh den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen: bittet aber, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbate geschehe. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernerhin sein wird. Und wenn dieselben Tage nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden: aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden. Wenn alsdann jemand zu euch

sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen: und sie werden große Zeichen und Wunder tun, so daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre), in Irrtum geführt würden. Siehe, Ich habe es euch vorgesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: Siehe, er ist in den Kammern, so glaubet es nicht! Denn gleichwie der Blitz vom Aufgange ausgehet, und bis zum Untergange leuchtet: ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein. Wo immer ein Aas ist, da versammeln sich die Adler. Sogleich aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschlechter der Erde wehklagen, und sie werden den Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und Er wird seine Engel mit der Posaune senden, mit großem Schalle: und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. Vom Feigenbaume aber lernet das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dies alles sehet, so wisset, daß Er nahe vor der Türe ist. Wahrlich sag Ich euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht! Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.



**H**eute nehmen wir Abschied vom Kirchenjahr. Der letzte Sonntag nach Pfingsten lenkt unsern Blick auf das Weltende. Allzu oft begrenzen fromme Menschen ihre Gedanken über die Erlösung derart, daß sie nur an ihr eigenes Seelenheil und das ihrer Lieben denken. Gottes Heilspläne reichen aber viel weiter. Sie umfassen die Erlösung der Menschheit und die Wiederherstellung der paradiesischen Natur. Deshalb gehen Gottes Gedanken weit über das Schicksal des Einzelnen und das unsrer Erde hinaus. Sie umspannen das ganze Universum. Diese Wahrheiten blieben aber für immer in tiefstes Dunkel gehüllt, wenn Gott sie nicht durch die Propheten angekündigt, durch seinen Sohn und endgültig geoffenbart hätte und die Lehre der Kirche nicht wie mit einer hellen Fackel in dieses Geheimnis hineinleuchtete. Darum bekennen wir im Credo die Wiederkunft Christi, das allgemeine Gericht, die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt.

Einer der großen Unterschiede zwischen Ungläubigen und Gläubigen ist der, daß jene sehr sicher auf der Erde wandeln. Auf diese vertrauen sie; sie lieben es, „mit beiden Füßen auf der Erde zu stehen“ und „festen Boden unter den Füßen“ zu haben. Und weil sie sich so fest auf „die Mutter Erde“ verlassen, tanzen sie oft zu allzu leichtsinnig auf ihr herum oder geraten umgekehrt bei irgendeiner Veränderung, sei es beispielsweise die Erderwärmung oder eine Abkühlung und somit Verschlechterung des Klimas, leicht in Panik und Hysterie. Wir dagegen gleichen Menschen, die ein Erdbeben erlebt haben und deshalb weniger von der Stabilität der Erde überzeugt sind. Hat sie einmal gebebt, kann sie auch ein zweites Mal beben. Wir sehen ja immer wieder, daß alles, was der Mensch baut und schafft, in wenigen Minuten zu Schutt und Asche werden kann, daß das, worauf er sich verläßt, dahinschwindet und vergeht. Deshalb wandeln wir behutsam auf dieser zerbrechlichen Schale und achten auf die Zeichen der Zeit.

Wenn der Herr von den letzten Dingen, dem Schicksal der Erde und des Universums und von unserm endgültigen Geschick sprach, haben die Apostel die Prophezeiung, so gut sie es vermochten, festgehalten. Wir dürfen jedoch kein Stenogramm erwarten, denn wenn ein Prophet spricht, versagt der Bleistift des Berichterstatters oft, und es ist schwer, das Gesagte wiederzugeben. Es liegt gleichsam immer das Licht des Unwetters über der Prophetenrede. Es flackert und flammt wie von grellen Blitzen, man sieht plötzlich den Boden tiefer Abgründe, und im Nu ist die Tiefe aufs neue in Finsternis gehüllt. Bisweilen kommt das Licht auch von zwei Seiten und wirft doppelte Schatten und verkürzt die Perspektive.

Im heutigen Evangelium antwortet der Herr den Jüngern auf zwei Fra-

gen: nach dem Schicksale Jerusalems und dem Schicksal der Welt. Er sagt den Untergang beider voraus, und zwar in einer so weiten Zusammenschau, daß es den Anschein hat, als müßte das Ende der Welt unmittelbar auf die Zerstörung Jerusalems mit seinem Tempel folgen. Diese geschah im Jahre 70 unter dem römischen Kaiser Vespasian durch seinen Sohn und Feldherrn Titus. Die Ereignisse, welche das Weltende vorbereiten, stehen indes noch aus. Wir dürfen auch nicht erwarten, Jahreszahl und Datum für den Untergang der Welt zu erfahren. Christus hat derartige Neugier immer zurückgewiesen. Prophetenrede verkündet nicht Zahlen, sondern sie kündigt Zeichen.

Als Zeichen, daß sich Jerusalems Untergang näherte, nennt der Herr die falschen Messiasse und Lügenpropheten mit ihren Gaukeleien. Die Zeit vor 70 wimmelte denn auch von religiösen Scharlatanen, ja gerade durch sie brach die Zerstörung über Jerusalem herein. Den Jüngern rät der Herr bei diesen Anzeichen zu fliehen. Und in der Tat gab es bei der Belagerung höchstens noch vereinzelt Christen in der Stadt denn die Gemeinde hatte Jerusalem nach der Ermordung ihrer Vorstehers Jakobus im Jahre 62 verlassen.

Als Zeichen, daß der Untergang der Welt bevorstehe, nennt der Heiland kosmische Katastrophen an Sonne, Mond und Sternen. Er beschreibt sie so, wie sie von der Erde aus wahrgenommen werden können. Sodann das Zeichen des Menschensohnes. Die Ausleger sind sich nicht einig, ob es sich um ein der Wiederkunft Christi vorausgehendes Zeichen (z.B. das Kreuz) oder um das Erscheinen des Menschensohnes selbst handelt. Vorher aber wird es Kriege und Kriegsgerüchte geben, Aufstände der Völker gegeneinander, Konflikte zwischen den Staaten, Christenverfolgungen... - alles Dinge, die wir seit 2000 Jahren nicht vermissen. Wir erhalten durch sie keine Belehrung über den Zeitpunkt des Endes; sie sagen uns nur, daß die Zeit näher rückt.

Der Weltuntergang, der Jüngste Tage, das Ende aller Dinge..., das sind eigenartige Worte. Alles ist nicht für alle Zeit geschaffen, sondern alles hat einmal ein Ende. Wir erinnern uns an die christliche Lehre, daß der materielle Kosmos um der Menschen willen erschaffen ist und deren Schicksal teilt. Das Ende aller Dinge fällt daher mit dem Ablaufe der Menschheitsgeschichte zusammen. Die Dinge werden in dem ungeordneten Zustande, in welchen wir sie versetzt haben, nicht in „die andre Welt“ übergehen. Die Erde, wie sehr bedarf nicht auch sie der Erlösung! Die Natur steht unter „dem Gesetz der Auflösung“, nicht nach Gottes erstem Gedanken, sondern als eine Strafe für uns, die wir Gottes ersten Gedanken zunichte machten und das Paradies verscherzten. Um unsrer Gotteskindschaft willen war die

Erde gesegnet; *maledicta terra in opere tuo*, hieß es jedoch zu Adam, „die Erde sei verflucht ob deiner Tat“ (Gen 3, 17).

Himmel und Erde werden vergehen. Der endlose Zug der Tage, dieser emsige Strom, wird einmünden in das große, blanke Weltmeer der Ewigkeit, so daß ein Tag anbricht, dem keine Nacht mehr folgen wird. Am Scheidepunkt zwischen Zeit und Ewigkeit aber wird Christus wiederkommen, die Toten werden auferweckt, und Er wird Gericht halten. Dann wird der Herr seine Getreuen heimholen ins Vaterland, ins Reich des Lichtes und des Lebens. Diejenigen jedoch, die Ihm mit klarem Bewußtsein und in voller Freiheit den Dienst gekündigt haben, werden das Los erhalten, nach dem sie aus eigenem freien Willen verlangten: eine Ewigkeit fern von Gott und der himmlischen Glückseligkeit.

Der Tag der Wiederkunft Christi zum Gerichte wird absolut sicher anbrechen. Wie trostlos ist es zu meinen, es gäbe angesichts der zahllosen Ungerechtigkeiten und all der ungesühnten Schandtaten keine Gerechtigkeit in der Welt, am Ende stehe nur das Nichts. Dann wird diese Erde aufs neue das Schicksal mit Gottes Kindern und Freunden teilen und zu einer neuen Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnt (cfr. 2 Pt 3, 13) werden, zu einer neuen, nicht mehr zerstörbaren Natur, ganz nach Gottes Plan. Auf welche Weise? Welche physikalischen und astronomischen Prozesse werden sich dann abspielen? Darauf können wir nicht antworten. Prophetische Rede ist kein Lehrbuch der Naturwissenschaft, sondern eine Lehre göttlicher Weisheit. Wir können nur sagen, daß es geschieht, aber nicht wie, ebenso wie wir von der Schöpfung nur sagen können, daß sie Gottes Werk ist, aber nicht, wie Er es durchführt.

Wir können Gott für seine Worte, die nicht vergehen werden, niemals genug danken. Sie gießen lebendiges Licht über alles, vom ersten Ursprung an bis zum letzten Abschlusse, über das ganze gewaltige Drama vom Sündenfalle bis zum Tage des Gerichtes, wo Christus alles vollenden wird. Alles muß letztlich der Verherrlichung Gottes dienen, alles verkündet seine Ehre, das Weltall und das Atom, wir, das Tier und der stumme Stein. Als verantwortliche Geschöpfe müssen wir Ihm Rechenschaft ablegen. Verschließen wir uns deshalb seiner Gnade nicht, sondern wirken wir im Glauben das Gute, solange es Tag ist. Amen.





imgflip.com

